

Jahrestagung des Arbeitskreises Chemie- und Pharmaarchive innerhalb der VdW vom 11. – 12. Nov. 2012

Der Vorabend des diesjährigen Arbeitstreffens war davon geprägt, den Tagungsort Jena näher kennenzulernen. Den Auftakt hierzu bildete sogleich eine der größten Attraktionen der Stadt, nämlich das weltweit älteste noch betriebene Planetarium. In dem auf eine Idee von Oskar von Miller zurückgehenden und 1926 in Betrieb genommenen Gebäude, das heute Teil der Ernst-Abbe-Stiftung ist, wurde uns die neueste einstündige Show vorgeführt. Nach diesem eindrucksvollen Beginn wandte sich unsere Gruppe dem kulinarischen Jena zu. Durch Thüringer Köstlichkeiten gestärkt begaben wir uns im Anschluss an den Besuch der Gaststätte „Zur Noll“ auf eine Stadtführung, die uns in die chemischen Traditionen Jenas einführte, aber auch einen beeindruckenden historischen Überblick zur Stadt und ihrer traditionsreichen Universität lieferte. Schließlich bot sich für Einige ab ca. 23.30 Uhr die Möglichkeit das gegenwärtige Jenaer Nachtleben kennenzulernen.

Am Morgen darauf fanden sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am eigentlichen Tagungsort, der SCHOTT Villa, ein. Dort wo einst die Familie von Firmengründer Otto Schott auf dem Werksgelände lebte, befinden sich heute neben einem Teil der Ausstellungen bzw. Museen der Firma SCHOTT auch die hervorragend ausgestatteten Tagungsräumlichkeiten im historischen Ambiente.

Begrüßt wurde unsere Gruppe durch die Leiterin des SCHOTT Archivs, Frau Dr. Ute Leonhardt. Dabei führte sie uns in die wechselvolle Geschichte ihres bereits 1935 gegründeten Hauses ein, in dem sich besonders anschaulich deutsch-deutsche Nachkriegsgeschichte spiegelt. Denn als 1945 41 Glasmacher, darunter auch der Nachfolger von Otto Schott – sein Sohn Erich –, durch die Amerikaner in den Westen deportiert wurden und die Firma SCHOTT zum zweiten Mal in Mainz gegründet wurde, entstand dort auch ein weiteres Archiv. Die beiden wurden erst im Jahre 2010 in Jena zusammengeführt.

Nach einer weiteren kurzen Begrüßung durch den Leiter des Arbeitskreises, Dr. Christian Finger, gab dieser den „Open Space“ frei, um aktuelle Probleme und Fragestellungen der einzelnen Archive zu diskutieren.

Die erste Anfrage von Frau Christine Polzien aus dem Evonik-Archiv erbat Stellungnahmen zum Thema „Übernahme von Akten aus den Personalabteilungen“. Insbesondere stellte sich dabei die Frage, ob bereits standardisierte Übernahmen dieses Aktentyps vollzogen werden und inwiefern es zu Bedenken wegen datenschutzrechtlicher Sachverhalte kommen könnte. Dabei verwies Dr. Finger auf die Problematik der Datenvorratsspeicherung im Zuge der elektronischen Archivierung, sodass das Wacker-Archiv derzeit darauf verzichtet, die elektronischen Akten der Personalabteilung zu übernehmen. Dr. Wolfgang Wimmer (Carl Zeiss AG) erinnerte daraufhin an die Archivgesetzgebung, die eigentlich keine Einschränkung bei der Übernahme von Personalakten vorsieht. Die Nutzung der Unterlagen müsste allerdings nach geltenden Datenschutzgesetz und Archivgesetz eingeschränkt werden. Alexander Bieri (Hoffmann-LaRoche AG) warf ein, dass die Regelung in der Schweiz ziemlich eindeutig ist. Dort müssen Personalunterlagen vernichtet werden. Als Ziel wurde von Seite des Evonik-Archivs festgehalten, den Versuch zu unternehmen, gemeinsam mit Rechtsexperten einen Prozess zu formulieren, der die Übernahme von Personalakten beschreibt und standardisiert.

Als nächstes berichtete Alexander Bieri vom neu eingerichteten Archiv bei der F. Hoffmann-LaRoche AG in imposanten Räumlichkeiten und sprach weiterhin eine herzliche Einladung zu folgender Konferenz aus: „Crises, Credibility and Corporate History.“

Tackling the archives' conflict between scientific history and marketing" der section for buisness and labour archives des international council on archives, die vom 14. bis 16. April 2013 in Basel stattfinden wird.

Daraufhin bat Sonja Nilson vom Henkel-Archiv um Unterstützung bei der Erstellung einer Benutzungsordnung und wünschte Einsichtnahme in bereits vorhandene Ordnungen anderer Archive.

Herr Ulrich Boller vom Clariant-Archiv steht vor dem Erwerb neuer Archivsoftware und will demnächst die Kolleginnen und Kollegen, um Erfahrungsberichte mit der jeweils genutzten Software bitten. Das Ergebnis der Umfrage könnte für alle von Nutzen sein, die neue Software erwerben wollen oder ein Update durchführen wollen.

Vom Umzug des Magazins des BASF-Archivs berichtete Frau Dr. Susan Becker und bot Ihre Hilfestellung an bei ähnlich gelagerten Problemen in anderen Häusern. Dabei entstand eine Diskussion über die Wertigkeit und strategische Positionierung von Archiven innerhalb der Unternehmen im Spannungsfeld von Corporate Image/Identity/History, Wahrung von Rechten und Wissensarchiv.

Im Anschluss an den „Open Space“ stand die Vernetzung von Archiv und Museum im Mittelpunkt des Arbeitstreffens. Hierzu hörten wir zwei Vorträge.

Zunächst berichtete die Kulturwissenschaftlerin Rebecca Wolke vom Museumsverband Thüringen über ein dort angesiedeltes Digitalisierungsprojekt. Seit 2009 bietet der Verband den Museen in Thüringen an, Objekte fachgerecht zu digitalisieren und im Internet bereitzustellen. Für die Museen entstehen dabei keine Kosten. Das Thüringer Museumsportal ist dabei auch mit der auf eine EU-Initiative beruhenden Europeana vernetzt, die sich zum Ziel gesetzt hat, europäisches Kulturgut online zu präsentieren. Durch öffentliche Fördermittel kann nun Technik und Knowhow zur Verfügung gestellt werden, was einzelne kleine Häuser alleine nicht leisten könnten. Auch die zwei Museen der Firma SCHOTT sind Mitglied des Thüringer Museumsbundes. Hauptsächlich werden bisher Objekte aus dem GlasMuseum im Portal vorgestellt, das auf der Software DigiCULT.web basiert. Die Erfahrungen dabei wurden als rundweg positiv beschrieben.

Der nächste Vortrag von Dr. Angelika Steinmetz-Oppeland führte uns noch näher an die tägliche Arbeit im SCHOTT-Archiv heran. Sie berichtete in Ihrem Vortrag „Das Archiv – Fundus für Museen und Ausstellungen bei SCHOTT am Beispiel Bauhaus“ über die Zusammenarbeit und synergetische Effekte vor Ort. Am Beispiel Bauhaus zeigte sie auf, inwiefern die Bestände des Archivs hilfreich für die Konzeptionierung von Ausstellungen und Katalogen sind. So wird etwa durch das frühe Werbematerial und Verkaufskataloge des Hauswirtschaftsglases aus dem Hause SCHOTT, welches von den Bauhauslehrern Gerhard Marcks und Wilhelm Wagenfeld entworfen wurde, eindrücklich belegt, wie durch die Verquickung von Design und Funktionalität das Alltagsleben bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts verändert wurde. Werbegeschichtlich besonders interessant waren Ihre Anmerkungen zu László Moholy-Nagy. Der ehemalige Bauhauslehrer war freiberuflich für SCHOTT tätig und hatte hier die Freiheit neue Formen der Moderne auszuprobieren, somit wurde Jenaer Glas zum Inbegriff der Warenkultur dieser Epoche.

Nach einem Mittagsimbiss auf Einladung der Firma SCHOTT begab sich die Gruppe auf einen Rundgang unter der Leitung von Judith Hanft durch die Ausstellung in der Villa SCHOTT, das GlasMuseum und das beachtliche Schaudepot in einer ehemaligen Fertigungshalle auf dem Werksgelände.

Stehen in der Villa das Leben der Gründerfamilie und die Geschichte des Hauses im Mittelpunkt, wird im GlasMuseum das Produkt der Firma in all seinen Facetten beleuchtet. Die Arbeitskultur des Unternehmens mit den imposanten Gerätschaften, Maschinen und Apparaten wird durch eine einmalige Sammlung in der ehemaligen Werkshalle des Schaudepots ersichtlich. Da sich Gerätschaften und Produkte noch am Entstehungsort

bzw. ehemaligen Einsatzort befinden, kann man dort ein Gefühl entwickeln für die sicherlich harte Arbeit der Glasmacher. Aber auch die Technologien, die für die Produktion unbedingt nötig waren und sind, werden dort eindrucksvoll präsentiert. Frau Hanft klärte uns allerdings auf, dass bei gelegentlichen Besuchen durch die ältere Belegschaft bemängelt würde, dass zur völligen Authentizität drei Dinge fehlen würden: „Hitze, Schmutz und Lärm“.

Nach einer weiteren Stärkung durch Kaffee und Kuchen bekam unsere Gruppe noch die Gelegenheit, die neuen Räumlichkeiten des SCHOTT-Archivs mit Frau Hanft zu besichtigen. Was zu einer letzten angeregten Diskussion führte, bevor das wirklich hervorragend organisierte Treffen an der Villa SCHOTT beendet wurde und sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bis zum nächstjährigen Treffen bei WACKER in Burghausen verabschiedeten.

Martin Walgenbach
Bionorica SE